



Новини від Несту, Грудень 2009

[Neues von NeSTU, Dezember 2009]

Liebe Freundinnen und Freunde in der Schweiz

Wieder ist die Ukraine mit einer Schreckensmeldung in die internationalen Medien gelangt: Die Schweinegrippe habe quasi über Nacht Hunderttausende angesteckt. Dazu ein kleiner Bericht aus Transkarpatien. Hat das plötzliche Fieber vielleicht etwas mit den baldigen Präsidentschaftswahlen zu tun?

Und wie immer ein Rundblick über aktuelle Projekte von NeSTU und vernetzte Initiativen: Die feierliche Eröffnung des Wohnheims Parasolka im Oktober fand in Transkarpatien und sogar auf nationaler Ebene breites Echo, mit dem Gouverneur und den Distriktchefs von Tjatschyw und Chust waren auch die Behörden prominent vertreten.

Weiter in Stichworten:

- Initiative zur Rettung der vom Aussterben bedrohten Karpatenbüffel;
 - im Sommer 2010 ein Ofenbau- und Lehmworkshop in Nischnje Selischtsche;
 - geplant: Projektwochen der Steinerschule Oberaargau in Transkarpatien;
 - Besuch von jungen Theaterpädagoginnen aus Transkarpatien in der Schweiz;
 - NeSTU-Kalender: Jahresversammlung am Sonntag 25. April in Olten, Konzerte von Hudaki im März, Mai und Juni 2010 und Cantus-Tournee im Herbst 2010;
 - Ein Rezept: Bobal'ky ist ein typisches transkarpatisches Gericht zu Weihnachten.
- Verfasser dieses Rundbriefs: Jürgen Kräftner, NeSTU

Grippeepidemie

Auch in den Schweizer Medien wurde Anfang November von der rasanten Verbreitung des Grippevirus H1N1 in der Ukraine berichtet. Von Reisen wurde abgeraten, Schutzmasken seien unbedingt anzulegen usw. In der Ukraine brach gleichzeitig eine Art Massenpanik aus, deren Ausmasse hiesige Beobachter an die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl erinnerte. Die massiv im Fernsehen verbreiteten Schreckensmeldungen führten dazu, dass binnen weniger Stunden in den Apotheken Grippemedikamente, Schutzmasken und auch nur entfernt mit Grippe in Zusammenhang stehende Produkte ausverkauft waren. Gewisse

Städte (Lwiw, Ternopil) wurden tagelang vom öffentlichen Verkehr abgeschnitten, die Schulen in der ganzen Ukraine geschlossen. In Transkarpatien dauerte diese Quarantäne ganze vier Wochen; unmöglich, den verpassten Stoff aufzuholen. Paradox daran war, dass es vor der Schliessung der Schulen in unserer Gegend praktisch keine krankheitsbedingten Absenzen gab, was für die Jahreszeit ungewöhnlich ist.

Inzwischen hat sich die Lage beruhigt und kritische Stimmen fragen, was denn nun gewesen sei. Epidemie gab es offenbar keine. Die Grippewelle war schwächer als in anderen Jahren. Und nachgewiesene Fälle von H1N1 gibt es

nur vereinzelt. Hingegen hat das Parlament einen Sonderkredit von einer Milliarde Hryvna (etwa 125 Mio CHF) gebilligt. Es gibt in der Ukraine kaum jemand, der zweifelt, dass diese Gelder in erster Linie schwarze Wahlkampfkassen füllen werden.

Überhaupt wird diese dubiose Grippe erst vor dem Hintergrund der Präsidentschaftswahlen vom kommenden Januar (erster Wahlgang am 17.1.) verständlich: Sowohl Präsident

Juschtschenko als auch Ministerpräsidentin Timoschenko hatten Interesse am wochenlangen Verbot von öffentlichen Veranstaltungen, während sie als Retter in der Not die Medien dominierten. Ganz eklatant war das am ersten Wochenende der „Krise“, als die halbe Regierung am Flughafen in Kiew eine Sondermaschine aus der Schweiz voller Tamiflu empfang. Die Herausforderer aus der Opposition hatten derweil das Nachsehen.

Eröffnung des Wohnheims Parasolka

Die feierliche Eröffnung am 16. Oktober war ein rundum gelungener Anlass. Trotz aller Sorgen in den letzten Wochen davor, mit verzögerten Bewilligungen und stockenden Verhandlungen über den zukünftigen Betrieb, strahlten an diesem Tag alle. Der Gouverneur von Transkarpatien, Herr Havashy nahm entgegen den Gepflogenheiten persönlich an der Feier teil und versprach die baldige Verabschiedung des Betriebsbudgets. Als zusätzliche Überraschung kündigte er eine namhafte finanzielle Unterstützung für den Aufbau einer Werkstätte für die jungen Bewohner von Parasolka an. Beide Budgetposten sind inzwischen tatsächlich vom Oblastrat in den Haushalt aufgenommen worden. Für unser Netzwerk geht der 16. Oktober 2009 als wichtigstes Datum seit der offiziellen Gründung in Uschgorod im Juni 2001 in die Annalen ein. Den unermüdlichen Beteiligten vom Verein Parasolka in der Schweiz und vom Comité d'Aide Médicale Zakarpattia gebührt ein riesiger Dank! Hier trägt jahrelanges, selbstloses Engagement seine Früchte; die menschliche Würde hat in Transkarpatien ein wichtiges Stück Territorium dazugewonnen.

Selbstverständlich sind noch längst nicht alle Probleme gelöst, davon konnte sich gleich nach der Eröffnung der international erfahrene Luzerner Heilpädagoge Rolf T. Spörri während seines fünfwöchigen Freiwilligen-Einsatzes ein Bild machen. Viel Freude haben die jungen Leute derzeit beim Erlernen von Zirkuskunststücken mit Pascal Riederer aus Hamburg, der einen einjährigen Zivildiensteinsatz bei Longo mai in Nischnje Selischtsche absolviert. (siehe Foto rechts)

Weitere Infos: www.parasolka.ch

Kurzinfo:

Durch Vermittlung des Vereins Schweiz-GUS (Luzern) schickt sich die Steinerschule Oberaargau an, in Transkarpatien Projektwochen durchzuführen. Provisorischer erster Termin: September 2010. Im Frühling erwarten wir eine Lehrerdelegation in der Ukraine.

Infos: ukraine@nestu.org



Der Grundofen - eine Lösung für Transkarpatien?

Auch im walddreichen Transkarpatien galt bis vor kurzem Erdgas als einzige interessante Energiequelle für den Einzelhaushalt. Dieses Denkmuster ist ein Überbleibsel aus Zeiten der Sowjetunion, als Gas praktisch gratis war. Der pro-Kopf-Verbrauch von Gas ist in der Ukraine etwa viermal so hoch wie in der Schweiz, 1 1/2 mal so hoch wie in Österreich und Deutschland, was auf eine enorme Verschwendung schliessen lässt, hervorgerufen durch undichte Gasleitungen, mangelnde Wärmeisolation und energiefressende Infrastruktur in der Industrie. Der rapide steigende Gaspreis führt nun zum Umdenken. In Transkarpatien, wo die Mehrheit der Bevölkerung in Dörfern mit walddreicher Umgebung lebt, liegt es nahe, auf Holz umzusatteln. Aber auch hier mangelt es an energiesparender Technologie. Es gibt zwar viele Ofenbauer, aber wir haben festgestellt, dass die hiesigen Öfen einen beträchtlichen Teil der erzeugten Wärme in den Schornstein befördern; ausserdem müssen sie häufig oder ständig beheizt werden, um Wärme zu spenden.

Im neuen Longo mai-Haus in Nischnje Selischtsche hat vor drei Jahren ein österreichischer Ofenbauermeister in einem einwöchigen Freiwilligeneinsatz einen „Grundofen“ eingebaut, der sich bestens bewährt hat. Damit wir in Zukunft nicht immer auf den Einsatz von ausländischen Fachleuten angewiesen sind, planen wir beim Neubau des grossen, kollektiven Wohngebäudes auf Zeleny Haj im kommenden Sommer einen Ofenbau-Workshop. Gleich drei grosse Grundöfen sollen gebaut werden. Mehrere einheimische Interessenten haben sich schon gefunden, und bereits drei Hafnermeister (aus der Schweiz, aus Österreich und aus Deutschland) haben sich grundsätzlich bereit erklärt, ihr Fachwissen vor Ort zu vermitteln. Gleichzeitig gibt es die Möglichkeit, sich konkret mit Lehm bautechnologien auseinanderzusetzen: Das gesamte Gebäude wird aus Mineralleichtlehm gebaut.

Kontakt für Interessenten:
ukraine@nestu.org



Rescue of the rare Carpathian ibex

Through mediation of NeSTU, a young German environmental engineer, Michel Jacobi, has been active since about a year in a remarkable initiative for the preservation of the Carpathian ibex, which is threatened with extinction. Here are excerpts from his letter to NeSTU, in which he naturally also asks for support. More information and contact under www.karpaten-bueffel.eu.

Ibex have belonged since over a thousand years to the agricultural landscape of the Carpathians. In the Ukraine, they could soon disappear. The last 40 ibex, which exist in the Carpathian arc of Ukraine, are

threatened by inbreeding and slaughter. In the border region of Romania/Ukraine, they are isolated by their location in the world, which has led to the formation of a special breed of Carpathian ibex. They are

nördlichsten Vertreter ihrer Art. Feste, an den steinigen Untergrund angepasste Klauen, langes Fell für den Winter und ein gedrungener, massiger Körper machen den Karpatenbüffel zu einem robusten Überlebenskünstler. Damit unterscheidet er sich klar von seinen weiter südlich lebenden Artgenossen. Seine Arbeitskraft ist enorm, Milch und Fleisch sind schmackhafte Delikatessen. Da es seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion keine koordinierte Zucht für diese Tiere mehr gibt, ist der Bestand zusammengebrochen und droht nun vollends zu verschwinden. (...)

In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Projektbüro der europäischen SAVE Foundation konnte sich der neu gegründete, gemeinnützige Verein „Initiative zum Erhalt seltener Haustierrassen in den Karpaten e.V.“ in Transkarpatien in Steblivka (Chust District) etablieren und eine Zuchtstation aufbauen. Von hier aus wird mit alten

Funktionären, den Bauern und Büfflexperten die Zucht der letzten Büffel in dieser Region organisiert. Es werden wertvolle Tiere aufgekauft, vor der Schlachtung bewahrt und gezielt für die Zucht eingesetzt. Um eine überlebensfähige Population in Transkarpatien aufzubauen, müssen zu den 38 bereits vorhandenen Tieren weitere Karpatenbüffel eingesetzt werden. Ein Zoo mit angeschlossenem Restaurantbetrieb nahe Lemberg, hatte vor 3 Jahren 30 Tiere in Transkarpatien aufgekauft, von denen bis heute 15 überlebt haben. Diese 15 Karpatenbüffel außerhalb Transkarpatiens haben Nachwuchs bekommen, der sich jetzt in einem schlachtreifen Alter befindet. Um wenigstens einen Teil dieser Tiere für das Zuchtprogramm zu sichern, sind zusätzliche Finanzmittel erforderlich. Vier einjährige Karpatenbüffelkühe könnten auf das Vereinsgelände gebracht werden, wo sie ab 2010 mit zwei unserer Zuchtbulln für den Fortbestand dieser Rasse sorgen können.



Michel und drei seiner Schützlinge in Steblivka

Insgesamt wurden bereits neun Büffel gerettet und verschiedenen Züchtern für die Erhaltungsarbeit zur Verfügung gestellt. Es laufen weitere Anstrengungen, die Tiere auch im nahegelegenen Biosphärenreservat einzugliedern und dort in Landschaftspflegeprogrammen mitzuwirken. So werden in naher Zukunft auch wieder Büffel im berühmten Narzissental weiden können, das durch seine endemische Flora jährlich über 25 000 Besucher anzieht.

Kontaktsuche in der Schweiz: Bewegungstheater und... Bierbrauen!

Tatjana („Tanja“) Belousova und Yevhenija („Ženja“) Sinjuk arbeiten seit mehreren Jahren auf Freiwilligenbasis mit den Kindern und Jugendlichen des Dorfs Nischnje Selischtsche. Sie haben eine Jugendtheatertruppe aufgebaut und organisieren hier im kommenden Mai schon das vierte grosse Jugendtheaterfestival. Unterstützung dafür haben sie von der transkarpatischen Longo mai-Niederlassung bekommen.

Ausser der Theaterpädagogik haben die beiden aber noch weitere, gemeinsame Interessen: Tanja möchte eine kleine, mobile und professionelle Theatertruppe aufbauen. Mit diesem Hintergedanken möchte sie ab Januar mehrmals in die Schweiz kommen, um hier Kontakte zu kleineren, auf Bewegungstheater spezialisierten Truppen zu knüpfen. Sie möchte Erfahrungen

sammeln und sich fortbilden... Einige Kontakte bestehen schon.

Ženja ist diplomierte Philologin und hobbymässig Tanzpädagogin. Vor zwei Jahren hat sie ihre Leidenschaft fürs Bierbrauen entdeckt und war im vergangenen Jahr für eine Schnupperlehre in einer Kleinbrauerei in Österreich. Inzwischen haben wir eine minimale Ausrüstung zum Brauen angeschafft und erste Versuche sind vielversprechend, zeigen aber auch, dass Ženja noch mehr Erfahrung sammeln muss. Dafür sucht sie Kontakte zu Schweizer Kleinbrauereien, in denen das Bierbrauen noch nicht voll automatisch verläuft, um dort für Schnupperlehren hineinzusehen. Ihr Fernziel ist verständlich: Der Aufbau einer erwerbsmässigen, genossenschaftlichen Kleinbrauerei in Nischnje Selischtsche!



Tanja und Ženja beim Bierbrauen - schnelles Abkühlen in der häuslichen Badewanne!

Tanja und Ženja werden gemeinsam unterwegs sein. Sie ergänzen sich sprachlich: Ženja spricht recht gut Deutsch, Tanja einigermassen Französisch, beide verstehen notfalls Englisch. Für jeden Tipp sind wir dankbar. E-mail bitte an ukraine@nestu.org, oder Telefon: +380 67 312 79 70, natürlich auch an die NeSTU- Geschäftsstelle in der Schweiz.

Singen mit Cantus - drei Angebote für 2010

Es gibt 2010 drei Möglichkeiten, mit „unserem“ Chor Cantus gemeinsam zu proben:

Vom 3. -9. Mai organisiert Cantus in Eigenregie, unterstützt von Lesja Levko von NeSTU Ukraine, eine „**Masterclass**“ für anspruchsvolle Sängerinnen und Sänger. Einstudiert und zum Schluss aufgeführt wird die Liturgie des Heiligen Johannes Chrysostomus von P.I. Tschaikovsky. Anmeldeschluss: 31. Januar 2010

Vom 23. Juli bis 3. August organisiert NeSTU eine traditionelle **Singwoche**, acht Tage Proben mit Cantus und ein reichhaltiges Rahmenprogramm mit vielen spannenden Begegnungen in Transkarpatien, Anschlussbesuch in Lwiw möglich. Einstudiert wird geistliche und weltliche Chorliteratur aus dem ostslawischen Raum. Anmeldeschluss: 15. März 2010

Anlässlich der Tournee des Chors in der Schweiz organisiert NeSTU wieder ein zweieinhalbtägiges **Workshop** in Melchtal OW, 22. - 24. Oktober 2010.

Machen Sie bitte Ihre gesangsfreudigen Freunde auf diese Angebote aufmerksam, nichts wirkt besser als Mund-zu-Mund Propaganda!

Informationen und Anmeldung bei der Geschäftsstelle von NeSTU, Annemarie Steiner, Schürmatte 2, 6204 Sempach, tel: 041 460 23 48, info@nestu.org

Dies gilt natürlich ebenso für die **Begegnungsreise** vom 9. - 22. Juli, (s. Beilage!) unter der Leitung der NeSTU-Vorstandsmitglieder Salome Martin und Monika Fischer.

Kontakt: salome.martin@oeko-b.ch

NeSTU - Termine

Die **Generalversammlung** des Vereins Netzwerk Schweiz - Transkarpatien/Ukraine findet am **Sonntag, 25. April 2010, 16h in Olten** statt. Bitte vormerken. Detaillierte Informationen und die Einladung folgen zeitgerecht.

Die **HUDAKI VILLAGE BAND** kommt in die Schweiz und spielt gerne auch an Geburtstagen, Hochzeiten... Für Anfragen: info@hudaki.org und: +380 67 312 79 70

Derzeit definitive Termine in der Schweiz für die erste Jahreshälfte 2010:

So 28. Februar, 20h, Alti Moschti Mühlethurnen; 031 809 09 29

Sa, 6. März, 20h Carré Noir, Bienne 032 322 69 79

Fr, 12. März, 20h, Schmidechäuer Burgdorf, 058 327 50 90

Sa, 13. März, 20h, Sudhaus Basel, Red Night mit DJ Dawaj. www.sudhaus.ch

Sa, 1. Mai, 10 - 17h Fest der Kulturen - Ukraine, Rudolf Steiner Schule Birseck, 061 756 90 70

Sa, 12. Juni, 20h, Kupferturm Schwyz www.kupferturm.ch

So, 13. Juni, 17h, Unter der Fluh, Sissach [salome.martin\(at\)oeko-b.ch](mailto:salome.martin(at)oeko-b.ch)

Cantus -Tournee Schweiz:

Der Kammerchor kommt vom 21. Oktober bis zum 7. November 2010 in die Schweiz. Geplant sind Konzerte in Boswil, Hildisrieden, Münster Bern, Willisau, Horw, Lukaskirche Luzern, Hochschule für Musik Basel, Grossmünster Zürich (Chorfestival), Augustinerkirche Zürich, St. Gallen, Weinfeld. Infos bei NeSTU, Annemarie Steiner, Sempach 041 460 23 48.

Rezept: Weihnachts-Bobal'ky

Zutaten: Drei Tassen Mehl, 30 g Hefe, 1/2 Tasse Zucker, eine Prise Salz, 3 EL. Öl, Honig, Mohn, Nüsse

Die Hefe in lauwarmem Wasser auflösen. Einen Teil des Mehls mit der Hefe und warmem Wasser anrühren. Wenn der Teig aufgegangen ist (sich verdoppelt hat), den Rest des Mehls hinzufügen, warmes Wasser, Salz und Zucker in etwas Öl auflösen und hinzufügen und den Teig kneten.

Zudecken und 1 1/2 bis 2 Stunden warm halten. Dann den Teig nochmals kneten und walzen. Den ausgewalzten Teig in Quadrate schneiden, daraus von Hand Kügelchen rollen. Kurz dämpfen, kochen oder in der Pfanne braten. Anschliessend mit warmem Honig begiessen, mit Nüssen oder Mohn bestreuen und servieren.

Am Heiligen Abend, wenn die ersten Sterne leuchten, gehen alle an den Bach und waschen sich im strömenden Wasser in einem Eisloch. Dies schützt vor allen Krankheiten. Zurück zuhause beten sie gemeinsam und singen das Weihnachtslied Rozhdestvo tvoje, Christe Bozhe nash. Auf dem Tisch stehen nun mindestens zwölf Gerichte, alle ohne tierische Fette zubereitet:

Knoblauchbrot, Hering, Pilze, Borschtsch, Kjeselytsju, Erbsen, Bohnen, Piroggen, Kohl, Bobal'ky, Kutja mit Honig, getrocknete Birnen, Pflaumen und Äpfel.

Jedes der zwölf Gerichte hat im Weihnachtsfest seine eigene Bedeutung. Aber von den Bobal'ky muss unbedingt etwas übrig bleiben, denn mit den Resten erfahren die unverheirateten Mädchen ihr Glück! Sie füttern ihre Katze mit Bobal'ky. Wenn die Katze einen Bobalok ganz frisst, dann wird das Mädchen im folgenden Jahr heiraten. Wenn die Katze den Bobalok nicht anrührt, dann muss das Mädchen noch warten. Wenn die Katze den Bobalok nur zum Teil isst, dann bekommt das Mädchen im kommenden Jahr ein Kind.

In Transkarpatien, gibt es vielfältige Rezepte für Weihnachts-Bobal'ky...

Quelle: www.kolyba.org.ua



FROHE WEIHNACHTEN!

